

Perspektiven für Flüchtlinge

Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha besucht Unternehmen für Bildung in Sinzheim

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Sinzheim. Es läuft gut an, besser als noch vor rund zwei Jahren zu erwarten gewesen sei. Darin sind sich Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration in Baden-Württemberg, und Christian Rauch, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit Baden-Württemberg, einig. An diesem Donnerstag besuchten sie in Sinzheim das bfw – Unternehmen für Bildung.

In Begleitung von Bürgermeister Erik Ernst und Landrat Jürgen Bäuerle suchten sie nicht nur das Gespräch mit den Verantwortlichen vor Ort. Sie nahmen sich auch die Zeit, zwei Kurse zu besuchen, in denen Flüchtlinge fit gemacht werden sollen für ein Leben in Deutschland und zugleich auf das Berufsleben vorbereitet werden.

Keine Frage, dass die Menschen hier auf ganz veränderte Bedingungen treffen, dass sie mit Verlusten und mit Traumatisierung fertig werden müssen. Dennoch werde gekämpft, jeden Tag, wie die Mitarbeiter erklärten. So sei man zuweilen schon froh, wenn die Kursteilnehmer überhaupt erschienen. Denn Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, wie sie hierzulande erwartet würden, sei den meisten zu Kursbeginn noch fremd.

Fit gemacht werden die neuen Mitbürger auf ganz unterschiedliche Art, ließ sich Lucha erläutern. „PerF-W“ sind die Buchstaben, die sich aus „Perspektiven für Flüchtlinge – weiblich“ herleiten. Im Auftrag des Rastatt Jobcenters werden hier seit Januar 2018 Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern geschult. Auf dem Stundenplan steht die berufsbezogene Deutschförderung mit über 200 Stunden, das Kennenlernen



MINISTER AUF SOMMERTOUR: MdL Manne Lucha (Mitte) machte auf seiner Sommertour in Sinzheim Station und informierte sich über die Arbeit im bfw – Unternehmen für Bildung.
Foto: Krause-Dimmock

des Arbeitsmarkts, der Erwerb interkultureller Kompetenzen, Alltagsmanagement, Bewerbungstraining und Kinderbetreuungsmanagement. Während die Besucher Gelegenheit hatten, sich mit diesen, aber auch mit den Teilnehmern eines parallel stattfindenden Kurses zu unterhalten, zeigte sich mehr und mehr, dass hier viele Wünsche offenbleiben.

Man tue bereits sehr viel für die Flüchtlinge, erklärte etwa Yvonne Holz, doch reiche das Angebot oft bei weitem nicht. Denn die Anforderungen, die am Arbeitsmarkt gestellt würden, seien hoch. Ein besonderes Problem stelle die hohe Zahl der Analphabeten dar. Auch der Umstand der unterschiedlichen kulturellen Prägung, auf die man hier treffe,

sei spürbar, insbesondere wenn es um die Qualifizierung von Frauen gehe.

Doch unterm Strich zeige sich, dass die Entwicklung viel besser ist, als man ursprünglich erwarten durfte. Die Zahl der Menschen, die zwischenzeitlich sozialversicherungspflichtig tätig sind, habe sich in den vergangenen Jahr vervielfacht.